

# Indiana Tribune.

Jahrgang 12.

Office: No. 130 Ost Maryland Straße.

Nummer 8

Indianapolis, Indiana, Mittwoch, den 27. September 1888.

## Anzeigen.

In dieser Spalte kosten 5 Cent pro Zeile.  
Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder  
offert werden, finden an geeigneter  
Stelle Aufnahme.

Dieses bleiben 3 Tage stehen, können aber  
unbefristet erneuert werden.  
Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abge-  
geben werden, finden noch am selbigen Tage  
Aufnahme.

## Verlauft.

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

Verlauft ein Wagen für Hausarbeit. No. 300  
Hauptstraße. 20p

## Editorielles.

Es herrscht ein fester Geist im  
deutschen Reich. Die Weigerung der  
Regierung der Stadt Königsberg zu er-  
lauben, eine wohlthätige Stiftung zum  
Andenken an Johann Jacoby annehmen  
zu dürfen, findet ein würdiges Seitenstück  
in der Weigerung, in Düsseldorf ein Denk-  
mal für Heinrich Heine aufstellen zu dür-  
fen. Im deutschen Reich ist heute Alles  
verpönt, was nicht junkerlich-reactionär ist.

Der Präsident der American Fed-  
eration of Labor, Hr. Sam. Compers,  
hat an Staats-Sekretär Bayard ein  
Schreiben gerichtet, in welchem er darauf  
hinweist, daß vor etwa zwei Jahren in  
der Schweiz ein Gesetz angenommen  
wurde, durch welches das dortige Depar-  
tement des Auswärtigen autorisiert wurde,  
die Regierungen aller Länder einzuladen,  
eine Konferenz zu beschicken, die Geset-  
zgebungen zur Regulierung der täglichen Ar-  
beitszeit, der regelmäßigen und gründlich-  
en Inspektion von Fabriken und Werks-  
stätten u. s. w. auszuarbeiten soll. Herr  
Compers wünscht nur zu wissen, ob der  
Regierung der Ver. Staaten eine solche  
Einladung zugegangen, und wenn das  
der Fall, was sie in der Sache zu thun  
gedenkt. Zwischen den Zeilen der An-  
frage ist zu lesen, daß, sollte die Regie-  
rung keine befriedigende Antwort erthei-  
len, die „Federation“ selbst für gebüh-  
rende Vertretung der amerikanischen  
organisierten Arbeiter in der Konferenz  
sorgen wird.

Es ist gar kein Wunder, daß die  
Veröffentlichung der Privataufzeichnungen  
des Kronprinzen Friedrich Wilhelm  
von Preußen ein ungeheures Aufsehen in  
Deutschland, ja in der ganzen  
civilisierten Welt erregt hat. Denn aus  
diesem Tagebuche geht hervor, daß alles  
das, was man bisher als Geschichte der  
Begründung des neuen deutschen Reiches  
aufzufassen, die unerschämteste aller Legen-  
denbildungen ist, von denen man je gehört  
hat. Es ist beinahe unglücklich, daß sich  
vergleichen in unserer Zeit hat ereignen  
können, und dennoch ist an der Richtigkeit  
der jetzt vorliegenden Mittheilungen nicht  
zu zweifeln. Wenn irgend etwas als  
falsch angesehen werden konnte, so war  
es die Thatsache, daß der Plan zur  
Wiederherstellung des deutschen Reiches  
im Kopfe des Fürsten Bismarck entstan-  
den sei, daß die Kriege von 1864 und  
1866 nur geführt wurden, um die Aus-  
führung dieses Planes zu ermöglichen,  
und daß König Wilhelm I., die Zweite  
und Mittel des „größten lebenden Staats-  
mannes“ rücksichtslos billigte. Auf  
Grund dieser Annahmen wurde dem  
„Heldenkaiser“ eine beinahe göttliche Ver-  
ehrung gezollt, und sein „Diner“ Bis-  
marck erhielt schon bei Lebzeiten Stand-  
bilder. Kaiser und Kanzler zusammen  
durften sich Dinge erlauben, die in keinem  
anderen civilisierten Lande dem Herrscher  
und seinem Minister nachgesehen werden  
würden. Jetzt ist der Nimbus zerstört,  
der die beiden umgeben hat. Man weiß  
nunmehr, daß Friedrich Wilhelm, nach-  
mal Kaiser Friedrich III., den Gedanken  
faßte, die deutschen Fürsten zur „freiwilligen“  
Darbietung der Kaiserkrone an Wil-  
helm I. zu veranlassen; daß Bismarck die  
Sache für unausführbar hielt und erst  
dazu gedrängt werden mußte, sie über-  
haupt in die Hand zu nehmen; daß der  
alte Wilhelm der Wiedervereinigung der  
deutschen Nation vollkommen gleichgültig  
überließ und nur seinem Sohne zu-  
sah, daß die Krone annahm; daß die  
süddeutschen Fürsten — außer dem Groß-  
herzog von Baden — nur aus Besorgnis  
um ihren Thron dem Preußenkönige zu-  
traten; und daß namentlich der Baiern-  
könig Ludwig, den man bisher für einen  
„echt deutsch gesinnten“ Mann hielt, nur  
durch die Drohung eingeschüchtert wurde,  
man werde über seinen Kopf hinweg vom  
Reichstage das neue deutsche Kaiserreich  
mit preussischer Spitze begründen lassen.  
So oft Bismarck einen Trumpf gegen  
die Opposition ausspielen wollte, be-  
hauptete er, das Reich sei eine Schöpfung der  
Fürsten, die freiwillig große Opfer ge-  
bracht hätten und sich von dem Handel  
wieder zurückziehen könnten, wenn er  
ihrer leid werde. Daß das faktisch un-  
richtig war, wußte man freilich längst,  
daß es aber auch formell eine Lüge war,  
das erfährt die Welt erst jetzt.

Darin scheinen so ziemlich alle den-  
ken Lese der Aufzeichnungen übereinzu-  
stimmen, daß Wilhelm I. und Bismarck  
fortan nicht mehr als die „Gründer des  
deutschen Reiches“ gelten können, sondern  
daß dieser Ruhm, soweit er überhaupt  
einer einzelnen Person zugesprochen wer-  
den kann, einzig und allein dem „unbe-  
deutenden“ Kaiser Friedrich gebührt.  
Was sonst noch entfällt worden, ist ver-  
hältnismäßig nebensächlich, so interes-  
sant es auch an und für sich sein mag.  
Eine so riesenhafte und vor den Augen  
der größten Völker sich vollziehende Ge-  
schichtsschöpfung, wie sie im neuen deut-  
schen Reich betrieben wurde, ist in der  
Welt noch nicht vorgekommen. Wenn der  
Kronprinz Friedrich Wilhelm aus Rück-  
sicht für seinen Vater über den  
Anteil schweigt, den er am Zustandekom-  
men des deutschen Reiches hatte, so hätten  
Wilhelm I. und Bismarck den Thatbe-  
stand nicht verbunkeln lassen dürfen, um  
sich selber in desto helleres Licht zu setzen.  
Sie mußten reden, wenn der Kronprinz  
es nicht durfte. Es wäre dann auch  
nicht notwendig geworden, später den  
noch lebenden süddeutschen Fürsten die  
Maske vom Gesicht zu reißen und andere  
„Indiscretionen“ zu begehen. Die wei-  
teren Folgen der jetzigen Enthüllungen  
lassen sich noch gar nicht übersehen. Zwar  
erklärt endlich die „Nord. Allg. Ztg.“,  
daß das Tagebuch Friedrichs unmöglich  
„in allen Stücken“ echt sein könne, aber  
dieser verspätete Abwehrversuch  
kann schon jetzt als mißglückt bezeichnet  
werden.

Daß die fortschrittlichen Elemente in  
Deutschland, die Sozialdemokraten, die  
Deutschfreisinnigen u. s. w. über die Ver-  
öffentlichung der Tagebücher, die man dem  
ehemaligen bairischen Minister Roggen-  
bach, dem intimen Freunde des verstorbe-  
nen Kaisers Friedrich zuschreibt, jubeln,  
läßt sich denken. Die großen Erfolge,  
deren sich die Regierungsparteien in den  
letzten Jahren bei den Wahlen zu erfreuen  
hatten, sind wohl hauptsächlich dem Um-  
stande zu danken, daß die Regierung als  
Vertreterin des Einheitsgedankens galt,  
es ist deshalb möglich, daß im nächsten  
Jahre bei den Reichstagswahlen ein  
großer Umschlag erfolgt.

Die Masse des deutschen Volkes hält  
das Andenken an den Kaiser Friedrich  
heilig. Dies wird jetzt noch viel mehr der  
Fall sein, und die Abneigung gegen den  
Sohn, den jetzigen Kaiser, welcher sich  
sich rüchelt gegen den Vater benahm,  
wird steigen. Unfreiwillig werden die Tage-  
bücher Friedrichs das gegenwärtige Re-  
gime erschüttern.

## Drahtnachrichten.

Wetterausichten.  
Washington, 26. Sept. Etwas  
wärmer im nördlichen, etwas kühler im  
südlichen Indiana.

Wormen importieren  
Mädchen.  
New York, 26. Sept. Drei Mor-  
monenmädchen kamen mit 150 Personen  
von England an; darunter befanden sich  
fünfzig kleine Mädchen. Die Einwande-  
rungs Commission hat dieselben vorläufig  
zurückgehalten.

Erinnerung an die Humant  
Affäre.  
Chicago, 25. Sept. Gelegenheit  
der Humant-Affäre am 4. Mai 1886  
wurde der Politist John White schwer  
verwundet. Er hatte eine Kugel in den  
Hinterkopf erhalten. Die Ärzte wagten  
nicht, dieselbe zu entfernen, und Winke,  
der wieder gesund, mußte sie seitdem mit  
sich herumtragen, obwohl sie ihm  
manchmal bittere Pein bereitete. Gestern  
wurde endlich die Kugel durch die Dol-  
toren Poelsche und Genotini herausge-  
nommen. Sie war ganz platt gedrückt  
und hatte die Form eines Pfeils.

Austragen der Grenze.  
New York, 25. Sept. Der Cor-  
respondent des „Herald“ telegraphirt von  
Austin, Texas, daß an der Grenze ein  
Aufrührer bereit, und daß Rio Grande  
City sich in Händen eines amerikanischen  
Mobs befinde. Der Sheriff von Santa  
County hat an den Gouverneur tele-  
graphirt und um Absendung von Truppen  
gebeten. Der Aufrührer entsandte durch  
einen Streik zwischen dem Rebellaten eines  
mexicanischen Mannes und dem ameri-  
kanischen Zollbeamten, wobei letzterer den  
Amerikaner niederschlug, worauf die Mexi-  
kaner den amerikanischen Beamten Lynchten  
wollten. Von Washington aus wird ge-  
meldet, daß man dringende Bundes-  
truppen an Ort und Stelle zu schicken.

Das gelbe Fieber.  
Jacksonville, Fla., 25. Septemb.  
Die Situation ist unbedenklich. Das  
offizielle Bulletin berichtet 148 neue Er-  
krankungen und vier neue Todesfälle.  
Die Zahl der Kranken ist zwar im Zu-

nehmen, aber die Krankheit scheint be-  
deutend milder aufzutreten.

Decatur, 25. Sept. Seit letzter  
Nacht sind hier zwei Personen am gelben  
Fieber gestorben. Die Stadt ist nabe-  
zu menschenleert. Wer kommt, hat sich  
geflüchtet.

Louisville, 25. Sept. Benjamin  
Grant von Decatur befindet sich im Ho-  
spital. Viele der Flüchtlinge gehen nord-  
wärts. Ihr Gepäck wird vorher durch-  
sucht.

Washington, 25. Sept. Der  
Eisenbahnverkehr nach dem Süden ist in  
Folge der vielerorts eingeführten Qua-  
rantäne sehr erschwert, die Frachtbeför-  
derung ist auf allen nach dem Süden  
laufenden Bahnen eine sehr unregel-  
mäßige.

## Der Kadel.

Rein Denkmals für Heine.  
Berlin, 25. Sept. Obwohl eine  
hinreichende Summe für ein in Düsseldorf  
zu errichtendes Heine-Denkmal ge-  
sammelt worden ist, so wird doch schließ-  
lich die Errichtung selbst unterbleiben.  
Der Grund dafür liegt in der Opposi-  
tion, welche sich in hohen Kreisen gegen  
das Unternehmen zeigen soll. Damit  
ist entweder Bismarck oder der Kaiser ge-  
meint, welchen Heine's Anschauungen  
über Regierung und Religion zu tief find.  
Eine solche Opposition gegen ein Denk-  
mal für einen Liebhaber des deut-  
schen Volkes ist jedenfalls bemerkenswerth  
und kann, trotzdem die Zeitungen wenig  
darüber sagen, nicht verschwiegen, eine weit-  
gehende Entrüstung hervorzurufen.

Der weiße Vasa.  
Berlin, 25. Sept. Das Comité für  
die Expedition zur Befreiung Emin Beys  
hat Nachrichten vom Aethiopien erhalten,  
welche die Thatsache bestätigen, daß ein  
Weißer an der Spitze einer karer Mann-  
schaft durch Bahr el Ghazal zieht. Der  
neue Wahl wird jeder Ausfall.

Theaterbrand.  
Pest, 25. Sept. Das königliche  
Opernhaus steht in Flammen. Das  
Gebäude scheint der vollständigen Ver-  
nichtung nahe. Heute Abend war keine  
Vorstellung darin.

Deficit in Aussicht.  
Wien, 25. Sept. Die „Politische  
Correspondenz“, als halboffizielles Or-  
gan, sagt, das kommende Budget werde  
ein Defizit aufweisen, ungeachtet der  
neuen Branntwein- und Zucksteuer.

Stanleys Dolmetscher.  
London, 25. Sept. Farran, Stan-  
leys früherer Dolmetscher ist in London  
angekommen. Er reiste aus Gesundheits-  
rücksichten drei Tage früher, als Major  
Bartol seine Reise antrat, von Krum-  
mel ab. Er behauptet, daß über Bartol  
bislang keine Kunde sei, und die Bru-  
talität, welche er den Eingeborenen ge-  
genüber gezeigt, gesagt worden ist. Farran  
sagt, er habe erwartet, daß Bartol  
um Leben gebracht werden würde. Stan-  
ley, sagt er, habe immer darauf bestanden,  
daß man Eingeborene freundlich behan-  
deln solle. Die brutale Behandlung be-  
trug ihren Anfang genommen, nachdem  
Stanley fortgegangen war. Farran glaubt,  
daß Stanley Emin Bey erreicht hat, gibt  
jedoch zu, daß die Befürchtungen betriffs  
des Fortschritts gerechtfertigt seien. Tippu  
Tib, sagte er, habe den Lauf der Expe-  
dition geseht.

Schiffsnachrichten.  
Angekommen in:  
London: „Audgate Hill“ von  
Boston.

Doer: „Gladstone“ von Philadel-  
phia nach Bremen.

New York: „State of Nebraska“  
von Glasgow, „Wisconsin“ von Liver-  
pool.

Vom Auslande.  
Man schreibt aus Wis-  
consin, 8. Sept.: Hand in Hand mit der  
Verwirklichung unserer Heerwesen,  
besseren Umwandlung im Sinne des mo-  
dernen Militärsystems zunächst als per-  
sönliches Verdienst König Karls zu be-  
zeichnen ist, hat sich auch die rumänische  
Flotte aus kleinen Anfängen zu einer  
beachtenswerten Bedeutung für die Auf-  
gaben der Landesverteidigung ent-  
wickelt. Eine ganz besondere Be-  
deutung wird aber unsere Flotte in  
diesem Jahre durch die in Newcastle er-  
baute Panzerfregatte „Eliabetha“ ge-  
halten, welche, mit Geschützen größten  
Kalibers versehen, einen Gehalt von  
1800 Tonnen besitzt. Außerdem werden  
im Laufe des Monats September d. e. in  
den ersten Tagen des Octobers in Galatz  
die Kanonenboote Olut, Bistrita und  
Cerech, sowie die Torpedoboote Smul,  
Alaluca und Eborul eintreffen, von wel-  
chen die ersten in London, die letzteren in  
Genua erbaut worden sind. Die Kanon-  
enboote, von welchen ein jedes mit einem  
Gehalte von 100 Tonnen und einer  
einer Länge von 20m bei 4m Breite 18

## Politische Anzeigen.

### Demokratisches Ticket!

Für Präsident:  
Grover Cleveland von New York.  
Für Vice-Präsident:  
Allen C. Thurman von Ohio.

### Demokratisches Staats-Ticket.

Gouverneur: Courland G. Wallon.  
Vize-Gouverneur: William R. Myers.  
Staats-Sekretär: Robert W. Myers.  
Staatsanwalt: Charles A. Munson.  
Staats-Schreiber: Thomas B. Myers.  
Reporter Supreme Court: John W. Kern.  
General-Anwalt: John R. Wilson.  
Superintendent des öffentl. Unterrichts: C.  
G. Griffith.

Richter des Supreme-Court:  
1. District: W. C. Ashland.  
2. District: C. B. Howell.  
3. District: Allen J. Sells.

Präsidenten-Kongress-Delegierten.  
1. District: Thomas A. Cobb und John C.  
Lamb.

1. District: S. B. Vance; 2. District: C. S.  
Dobbin; 3. District: Charles A. Jett; 4.  
District: Nicholas Geraci; 5. District: John R.  
Hall; 6. District: Thomas J. Stubb; 7. Di-  
strict: David S. Gooding; 8. District: S. B.  
Vance; 9. District: John R. McDougall; 10. Di-  
strict: D. D. Dyer; 11. District: John R.  
Lamb; 12. District: John R. Lamb; 13. Di-  
strict: W. A. D. Bader.

### Dem. Kräftiges County-Ticket.

Für Congress-Delegierten, 7. District: William  
D. Ryan.  
Für R. R. der 19. Circuit: Thomas J.  
Sullivan.  
Für Staatsanwaltschaft: James C. Mitchell.  
Für Senatoren: William C. Thompson,  
Henry J. Hubbs.  
Für Joint-Senator (Marion, Hancock  
und Shelby Counties): James B. Curtis.  
Für Legislatur-Mitglieder: Gabriel Schmidt,  
William R. Myers, W. R. Myers, Henry S.  
Bigham, William Langstaff.  
Für Sheriff: Isaac King.  
Für Schatzmeister: John Ostermann.  
Für Coroner: William C. Smith.  
Für County-Commissionäre: 1. District, Joseph  
E. Hunter; 2. District, Jacob Smith.

### Dr. Theodor Wagner,

— ist —

Kandidat für das Amt des  
Coroner's.

Knoten in der Stunde zurücklegt, sind  
besonders für den Handwerker und für  
kleinere Transportunternehmen bestimmt  
und werden schon demnächst in Galatz erwar-  
tet, um hier ihre arbeitsfähige Aus-  
rüstung zu erhalten. Besonders be-  
deutende Ergebnisse haben die letz-  
ten nachgeordneten bei den Torpedobooten er-  
geben, die bei einer 24stündigen Fahrt  
und bei 320 Umdrehungen in der Minute  
eine mittlere Fahrgeschwindigkeit von 20  
Knoten in der Stunde nachweisen.

Der „Daily Telegraph“  
hat eine eingehende Kritik an dem briti-  
schen Geschütz- und Explosivstoffwesen,  
aus welcher wir die nachstehenden Sätze  
herausheben. „Erst im Jahre 1882  
entschied sich Woolwich, das erste schwere  
Hinterladegeschütz aus Stahl herzustellen.  
Krupp hatte schon 1870 eine Offert  
gemacht und vorgelegt, man soll  
seine Kanone so lange prüfen, bis  
sie zerplatze. Alle diese Anerbieten, aus  
die englischen Firmen, wie Whitworth  
und Armstrong, wurden einfach abge-  
lehnt. So kam es, daß Frankreich,  
Deutschland und andere Länder 10 bis  
15 Jahre früher Hinterladegeschütze be-  
sahen. Und noch immer ist unsere Marine  
und Arme nicht vollständig mit ihnen  
bewaffnet. Dabei verwenden wir 2,000,  
000 Pfund jährlich auf Woolwich und  
Enfield. Einmal nach dem anderen haben  
unseren Befehlshaber Erfinder ignoriert.  
Schießpulver mußte von Deutschland be-  
zogen und endlich das Geheimnis der  
Fabrikation angekauft werden. Die  
französischen Panzerplatten durchdringen  
den Granaten von Forming und Holz  
übertragen natürlich die Woolwicher be-  
deuten, wenn auch die von Häufeln und  
anderen englischen Firmen hergestellten  
den französischen gleichkommen. Fran-  
zösische Firmen erhielten den Auftrag  
bis vor Kurzem Aufträge zur Lieferung  
von Projectilen. Das englische Patent  
für Melinit ist von Armstrong & Co.  
angekauft worden, wie die Firma Fritz  
das der Himmly'schen Granate erworben  
hat, und jetzt unterhandelt Woolwich  
endlich über den Ankauf beider Erfindun-  
gen.“

Eine graufige Selbst-  
verstümmelung beging dieser Tage der  
schwebendverheiratete, einer geachteten  
Dubliner Familie angehörige Student  
der Medizin, James Gannon. In Folge  
zu angestrengten Studiums hatte er seit  
einiger Zeit an Sinnesstörungen ge-  
litten. An einem der letzten Tage ver-  
ließ er seine Wohnung und ging vor die  
Stadt, wo er sich beide Augen ausstieß.

Die englische Sprache  
enthält 4,499 Wörter, nämlich: 3 Ar-  
tikel, 20,500 Substantiva, 9200 Adjec-  
tiva, 40 Pronomina, 7823 regelmäßige  
und 177 unregelmäßige Zeitwörter, 2600  
Adverbien, 69 Präpositionen, 19 Con-  
junctionen und 68 Interjectionen. Un-  
terschieden 4,499 Wörtern stammen 6739  
aus der lateinischen, 4812 aus der fran-  
zösischen, 1148 aus der griechischen, 217  
aus der italienischen Sprache.

Einige wenige, welche auch ein ein-  
ziges Wort, von 23-jähriger Lebenszeit  
überwunden haben, sind: 1. Der erste  
Gott zu sein, 2. Der erste Gott zu sein,  
3. Der erste Gott zu sein, 4. Der erste  
Gott zu sein, 5. Der erste Gott zu sein,  
6. Der erste Gott zu sein, 7. Der erste  
Gott zu sein, 8. Der erste Gott zu sein,  
9. Der erste Gott zu sein, 10. Der erste  
Gott zu sein, 11. Der erste Gott zu sein,  
12. Der erste Gott zu sein, 13. Der erste  
Gott zu sein, 14. Der erste Gott zu sein,  
15. Der erste Gott zu sein, 16. Der erste  
Gott zu sein, 17. Der erste Gott zu sein,  
18. Der erste Gott zu sein, 19. Der erste  
Gott zu sein, 20. Der erste Gott zu sein,  
21. Der erste Gott zu sein, 22. Der erste  
Gott zu sein, 23. Der erste Gott zu sein,  
24. Der erste Gott zu sein, 25. Der erste  
Gott zu sein, 26. Der erste Gott zu sein,  
27. Der erste Gott zu sein, 28. Der erste  
Gott zu sein, 29. Der erste Gott zu sein,  
30. Der erste Gott zu sein, 31. Der erste  
Gott zu sein, 32. Der erste Gott zu sein,  
33. Der erste Gott zu sein, 34. Der erste  
Gott zu sein, 35. Der erste Gott zu sein,  
36. Der erste Gott zu sein, 37. Der erste  
Gott zu sein, 38. Der erste Gott zu sein,  
39. Der erste Gott zu sein, 40. Der erste  
Gott zu sein, 41. Der erste Gott zu sein,  
42. Der erste Gott zu sein, 43. Der erste  
Gott zu sein, 44. Der erste Gott zu sein,  
45. Der erste Gott zu sein, 46. Der erste  
Gott zu sein, 47. Der erste Gott zu sein,  
48. Der erste Gott zu sein, 49. Der erste  
Gott zu sein, 50. Der erste Gott zu sein,  
51. Der erste Gott zu sein, 52. Der erste  
Gott zu sein, 53. Der erste Gott zu sein,  
54. Der erste Gott zu sein, 55. Der erste  
Gott zu sein, 56. Der erste Gott zu sein,  
57. Der erste Gott zu sein, 58. Der erste  
Gott zu sein, 59. Der erste Gott zu sein,  
60. Der erste Gott zu sein, 61. Der erste  
Gott zu sein, 62. Der erste Gott zu sein,  
63. Der erste Gott zu sein, 64. Der erste  
Gott zu sein, 65. Der erste Gott zu sein,  
66. Der erste Gott zu sein, 67. Der erste  
Gott zu sein, 68. Der erste Gott zu sein,  
69. Der erste Gott zu sein, 70. Der erste  
Gott zu sein, 71. Der erste Gott zu sein,  
72. Der erste Gott zu sein, 73. Der erste  
Gott zu sein, 74. Der erste Gott zu sein,  
75. Der erste Gott zu sein, 76. Der erste  
Gott zu sein, 77. Der erste Gott zu sein,  
78. Der erste Gott zu sein, 79. Der erste  
Gott zu sein, 80. Der erste Gott zu sein,  
81. Der erste Gott zu sein, 82. Der erste  
Gott zu sein, 83. Der erste Gott zu sein,  
84. Der erste Gott zu sein, 85. Der erste  
Gott zu sein, 86. Der erste Gott zu sein,  
87. Der erste Gott zu sein, 88. Der erste  
Gott zu sein, 89. Der erste Gott zu sein,  
90. Der erste Gott zu sein, 91. Der erste  
Gott zu sein, 92. Der erste Gott zu sein,  
93. Der erste Gott zu sein, 94. Der erste  
Gott zu sein, 95. Der erste Gott zu sein,  
96. Der erste Gott zu sein, 97. Der erste  
Gott zu sein, 98. Der erste Gott zu sein,  
99. Der erste Gott zu sein, 100. Der erste  
Gott zu sein, 101. Der erste Gott zu sein,  
102. Der erste Gott zu sein, 103. Der erste  
Gott zu sein, 104. Der erste Gott zu sein,  
105. Der erste Gott zu sein, 106. Der erste  
Gott zu sein, 107. Der erste Gott zu sein,  
108. Der erste Gott zu sein, 109. Der erste  
Gott zu sein, 110. Der erste Gott zu sein,  
111. Der erste Gott zu sein,